

Tandem ? quousque !

(8a)

Karl Barth hat im letzten Heft "Zwischen den Zeiten" unter der Ueberschrift: "Quousque tandem?" einen Feuerüberfall auf die Kirchenmännerstellung eröffnet, der die vorderen Gräber der Kirchenmännerstellung vollkommen eingeebnet hat, und daselbst Mann und Maus verschüttete. Er hat dabei mit einem sehr präzis treffenden Ferngeschütz geschossen, dessen Flugbahn aus sog. unsichtbarer Stellung (indirekte Theologie nach Karl Barth) genauest berechnet war, dessen Explosionen aber nach einiger Zeit die Geschützstellung des Ferngeschützes verrieten (Barth: "und so werde ich grob..."). Die verratene Geschützstellung blieb gleichwohl unbeschossen, denn die beschossene Stellung verfügte nur über Nahgeschütze kleinsten Kalibers und vorallem über eine grosse Anzahl von Maschinengewehren. Barth hat die "Unhaltbarkeit" solcher mit Maschinengewehren dicht besteckten Stellung festgestellt mit Leuchtkugeln, ehe er sie zusammenschoss. Diese sog. Schneiderstellung--jede Stellung im Kriege trägt bekanntlich einen Namen--brauchte nach der vernichtenden Kanonade gar nicht mehr gestürmt werden und blieb daher unbesetzt, sowohl von der bisherigen Partei wie von der Gegenpartei mit dem Ferngeschütz. Das gab mir den Anlass einige Zeit nach der Beschiessung, in einer vollkommen gefahrlosen Stunde, sie mit meinem Besuch zu beehren. Ueber den Anblick, der sich mir bot, will ich berichten.

Aus entzweigeschossenen Tafelteilen entzifferte ich die Namen der einzelnen Stellungen und Gräben, aus denen sich die Schneiderstellung zusammensetzte. Da war die Stellung des vordersten Grabens mit der Tafel: "der religiöse Gedanke in der deutschen Volksseele". Zu diesem Graben gehörten auch einige verschüttete und augenscheinlich sehr wenig stark gebaut gewesene Unterstände, die "Luther", "Worms", "Calvin", "Reformatorischer Geist"

und "gesunde Weltlichkeit" geheissen haben müssen; der bei weitem beste unter ihnen trug die Aufschrift, die sich aus mehreren Teilen mühsam zusammensetzen liess; "Hier stehe ich, Gott helfe mir, ich kann nicht anders". Das Wort "anders" fehlte zwar vollständig, aber durch meinen Erinnerungsschatz glaube ich mit richtiger Textinterpolation ergänzt zu haben. Auch die Reste des Garbenklosetts waren sichtbar; dort muss ein Schild "Kirchenvolk" aufgestellt gewesen sein. Vom vorderen Graben aus muss es zum sog. Wiedereroberungsgraben gegangen sein; dort fand man an mehreren Stellen immer wieder in verschiedenen Bruchstücken das eine Wort "dennoch". Merkwürdigerweise müssen diese Schilder auch auf der Rückseite Aufschriften getragen haben, denn ich fand darauf stehend die Worte "Juden", "Rom" und "Marxisten". Diese am meisten; vereinzelt auch die Worte "schwarz", "rot", "Pfaff", "international", "Dolchstoss", "Magie", "Verjudung" und "Jesuiten". Es hat übrigens mehrere Stunden ange dauert, bis ich mir darüber klar wurde, dass alle diese vielen Worte immer auf der Rückseite (Rückseite) und das eine Wort "Dennoch" immer auf der Vorderseite gestanden haben, und ich hätte dies nie herausgefunden, wenn mir nicht aufgefallen wäre, dass die Tinte eine verschiedene war, auf der Vorderseite eine glänzende Tusche, auf der Rückseite dagegen eine anscheinend sehr verwässerte gewöhnliche Tinte.

Als ich nun aus dem Wiedereroberungsgraben mit höchst entsprechenden Gedanken meinen Heimweg antrat, ward ich im Geist in die Stellung des Ferngeschützes versetzt, von dem die Schneiderstellung so wirkungsvoll eingeebnet war. In dieser Geschützstellung sah ich mich zunächst nach der Beobachtungsstellung um; dieselbe war aber nicht, wie ich vermutet hatte, weit nach vorn gelegen, sondern befand ich unmittelbar hinter dem Riesengeschütz in einer Baumkrone, von der aus die feindliche Stellung unsichtbar gewesen wäre, wenn nicht gerade die Schneiderstellung in einem kalk-

haltigen Boden aufgeworfen und ihre vorderen beiden Gräben über die Kuppe einer Anhöhe hinübergelegt, auf der Beobachtung zu sichten gewesen wären. Für die weitere feindliche Stellung war die Stellung des Ferngeschützes auf Fliegermeldungen angewiesen. Dieselben liefen auch ein; sie hatten aber eine merkwürdig eintönige Art; sie lauteten nämlich immer wieder und wieder: beim Feinde ist in den vorderen Gräben Bewegung festzustellen, die nach rückwärts zu abnimmt. Jedesmal schlossen die Meldungen der Flieger mit dem Satze: der Feind ist "noch nicht" ernsthaft zum Angriff gerüstet. Dieser Schlusssatz war beinahe ebenso stereotyp wie der Bekannte Kriegsberichtsatz: "Im Westen nichts Neues". Aus den Meldungen in ihrer Eintönigkeit erkannte ich, dass die Flieger durch die Sperre des Feindes verhindert waren, nahe an dessen rückwärtige Stellungen heran zu kommen. Das Ferngeschütz sah eben wirklich nur aus der "Ferne". So kam es, dass das Ferngeschütz bald nichts mehr zu tun hatte. Und fast wäre ich, wenn ich nicht rechtzeitig die Schneiderstellung verlassen und im Geist plötzlich auf dem Heimweg in die Stellung des Ferngeschützes geraten wäre, in einen neuen unerwarteten Feuerüberfall geraten, der sich auf die schon völlig eingeebnete Schneiderstellung legte und dort-- wunderbarerweise-- durch seine Trichter, die neu entstanden, fast so etwas wie eine neue Stellung schuf. Ich war darum ganz beruhigt über meine Freunde, die weiter rückwärts entfernt von der Schneiderstellung ihre Position hatten, und bedauerte fast nur den unnötigen Aufwand, mit dem das Ferngeschütz sich immer und immer wieder unnachsichtig der Schneiderstellung widmete. Es kam mir plötzlich der sonderbare Gedanke, ob es nicht dem Kaliber eines so grossen Geschützes gemässer wäre, wenn es die leichte Grabenartillerie auf seiner Seite vorne beauftragte, die eingeebnete Stellung zu besetzen und zur eigenen vorderen Stellung zu er-

heben, wobei allerdings neue Schilder anzubringen gewesen wären. Diese neuen Schilder, dann nach der anderen Seite gewandt, würden, so meine ich, wohl etwa folgende Inschriften zu erhalten haben: "Die Armut kommt von der Povertät", oder "die falsch Verschämten unter den Mühseligen und Beladenen" oder "Pfarrerneurose" oder "die unsichtbare Soutane" oder "Der Humor Gottes mit denen, die keinen Humor mehr haben" oder "Museum des Klagens und Jammern" oder "Menschen, die nicht mehr wirklich sündigen können" oder "Domini Domini", wobei das erste domini plural nominativ, das zweite domini genitiv wäre, oder "die Verächter des 2. Gebotes", daneben aber sogleich "die Furcht davor, dass Gott sterben könnte".

Ich stand gerade in der Stellung des Ferngeschützes, als ich auch dessen Stellungstafeln entdeckte. Darauf stand nur: "Die Polizei der Gottesstadt". Da wusste ich, wo ich war; ich machte—alles im Geist—einen dialektischen Sprung ins Nichts, d.h. ich übersprang die eingeebnete Schneiderstellung und befand mich zu meiner grössten Verwunderung erwachend aus der Vision weit hinter der Schneiderstellung auf der eigenen Seite—weit und breit weder Stellungen noch Geschütze, sondern nur Soldaten. Eine Zeit lang konnte ich nicht erkennen, was sie taten; es war mir fremd, bis ich schliesslich herausfand, dass sie sangen. Ich konnte nur nicht hören, was sie sangen; es war mir nur, als ob von Zeit zu Zeit das Singen gewaltig anschwell und dann plötzlich ein ungeheueres Lichtgeschoss viel grösser als das Stahlgeschoss des Ferngeschützes sich in der Luft bildete und in einer gewaltigen Flugbahn weit über die Stellung des nie beschossenen Ferngeschützes hinaus in das feindliche Hinterland gelangte. Mehr habe ich nicht feststellen können. Ich versuchte nur, mich diesen Soldaten anzuschliessen.

K. Ehrenberg.

+++++